

Zeitschrift:	Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica
Herausgeber:	Keramik-Freunde der Schweiz
Band:	- (1994)
Heft:	108
Artikel:	Georg Friedrich Kersting als Malervorsteher an der Königlich-Sächsischen Porzellanmanufaktur Meissen von 1818 bis 1847
Autor:	Kovalevski, Bärbel
Anhang:	Chronologische Übersicht
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-395181

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chronologische Übersicht

1810

100-Jahr-Feier der Königlich-Sächsischen Porzellanmanufaktur Meißen. – Die Feier stand unter dem Druck der wirtschaftlichen Notlage, es gelang durch Petitionen, die Stilllegung der Manufaktur zu verhindern. – Der Export des Porzellans war drastisch reduziert durch das Einfuhrverbot von Meißner Porzellan in Rußland seit 1806, das Ausfuhrverbot nach England durch die Kontinentalsperre und das Ausbleiben der Bestellungen aus der Türkei.

1812

Zusammenbruch der Kontinentalsperre, englisches Steingut wurde starker Konkurrent für die Porzellanmanufakturen auf dem Kontinent.

1814

Entlassung des Direktors Camillo Graf von Marcolini. Die eingesetzte Untersuchungskommission beurteilte die Manufaktur als einen wirtschaftlich zerrütteten, technisch veralteten und künstlerisch unproduktiven Betrieb. – Ernennung des Bergrates Carl Wilhelm von Oppel zum Direktor am 17. März und von Heinrich Gottlob Kühn am 30. Mai zum Inspektor und Vorsteher der Technischen Abteilung sowie Mitglied der Administration. – Beginn der technischen und wirtschaftlichen Neugestaltung der Manufaktur. – Aufhebung des «Arcanums», Zutritt und Besichtigung für Fremde nach Genehmigung möglich. – In diesem Jahr gesamter Massebedarf aus Mangel an Aufsicht aus schlechterer Erde hergestellt, das Porzellan erhielt eine gelbe und graue Färbung im Scherben. – Benutzung von Chromoxyd anstelle des Kupfers für Grün. – Erste Versuche mit der Anwendung des Kupferdruckes besonders für Prospekte auf Porzellan.

1815

Wiener Kongreß: Gebietsverluste Sachsens, dadurch Einschränkung des inländischen Marktes. Außenhandel fast eingestellt: Rußland, Polen, Böhmen hatten Handelsverbot für sächsisches Porzellan erlassen, Preußen und Bayern erließen hohe Einfuhrzölle; auf der Leipziger Messe starke Konkurrenz der billigeren Angebote französischer und thüringischer Porzellanmanufakturen. – Kühn führt den Etagenofen ein, mit dem zwei Brände (Gar- und Verglühbrand) durchgeführt werden können. – Auftrag an Kupferstecher Christian G. Hammer, Dresden, für Prospekte mit Motiven

aus der Sächsischen Schweiz. Ausbildung von Carl Eduard Grünwald bei Hammer, um die Druckwerkstatt in Meißen aufzubauen zu können. Aus gleichem Anlaß war der Maler Haase beim Kupferstecher Hölzel in Dresden. Der Einsatz des Kupferstichs gelang bei der Darstellung von Plänen, Architekturdarstellungen und wurde bei Landschaften nur für die Umrisszeichnung eingesetzt.

1816

Einstellung von Friedrich August Köttig und Karl Friedrich Selbmann als Arkanisten. Beginn intensiver Experimente und Forschungen zur Verbesserung der Masse, Glasur und Farben.

1817

Entwicklung der grünen Unterglasurfarbe aus Chromoxyd. Der Zeichenlehrer und Landschaftsmaler Johann Samuel Arnhold wurde zum Hofmaler ernannt, er bemalte neben anderen Arbeiten im Mai 1817 eine Tasse mit dem «Weinkranz» (Alte Form, s. G. Sterba, S. 137). Der bis heute beliebte «volle grüne Weinkranz» ist eine Entwicklung unter der Leitung von Georg Friedrich Kersting um 1818/1819. – Einführung einer zweiten Porzellansorte, gekennzeichnet durch röm. Ziffer II unter den Schwertern (aufgehoben 1824). Für die zweite Sorte wurde nur die sogenannte Ausschuß- und Glasurmalerei erlaubt, die Unterglasurmalerei auf fünf Dessins beschränkt und alle Vergoldung verboten. 1822 kam noch eine dritte Sorte für Sanitär- u. ä. Porzellan hinzu. Kühn wollte damit den Bürger als Käufer für preiswerte Porzellane gewinnen. Die Qualität der Meißner Porzellane beruht im besonderen auf dem reinen weißen Scherben, so daß ab 1824 die Masseunterschiede wieder aufgehoben wurden.

1818

1. Juli. Beginn der Tätigkeit des Malers Georg Friedrich Kersting als 1. Malervorsteher anstelle des erblindeten Malervorsteher Zieger. Endgültige Anstellung nach Ablauf des Probejahres am 27.8.1819. Kersting war für die sach- und termingerechte Ausführung aller Bestellungen verantwortlich, er hatte Art und Weise der Dekoration zu bestimmen, neue Dekore zu entwerfen, die Verteilung und die Beurteilung der Qualität der Arbeiten der Maler vorzunehmen, die Qualifizierung des Malerkorps zu leiten. Zur Malerabteilung – sie war die größte in der Manufaktur – gehörten 1820 106 Mitarbeiter. – Ab August 1818 kennzeichnet der Blau-

maler Friedrich Jancke Porzellane mit den Schwertern. – Verwendung der Lithographie für Drucke auf Porzellan. Kunstausstellung Dresden: G. Fr. Kersting, «Paar am Fenster». – Als königliche Kunstanstalt war die Manufaktur verpflichtet, auf den Kunstausstellungen in Dresden präsent zu sein. Es wurden Arbeiten der Zeichenlehrer, der Schüler und Beispiele der Porzellanproduktion vorgestellt (s. Abschnitt 6 der Arbeit). In dieser Chronik werden im folgenden einzelne Beispiele aufgeführt, z.B. 1818 Joh. D. Schöne, Basreliefs auf Vasen: Apoll mit den Musen / Apotheose des Virgil / Alceste und Admet. Joh. S. Arnhold, Die Monamente von Schiller und Klopstock (2 Vasen) / Allegorien auf das Jubiläum des Königs von Sachsen (4 Vasen).

1819

Anfertigung des 134teiligen Service für den Herzog von Wellington als Geschenk des Königs von Sachsen unter der Leitung des Malervorstehers G. Fr. Kersting. – Erfolgreiche Experimente durch Kersting für eine flüssigere Goldauflage, die sich besser polieren ließ und preiswerter war. – Unter den neuen Dekorationen wird die einzelne Rose erwähnt, das bekannte Motiv der «Meißner Rose». – Anstellung des Bataillen- und Landschaftsmalers Carl Scheinert nach bestandener Probearbeit am Wellington-Service.

1820

Der Schriftmaler Böttcher erfand eine Technik, Petschaften aus Porzellan herzustellen. Diese wurden in das Produktionsangebot aufgenommen. – Glasurmaler Grasse wurde für die Einführung und Vervollkommenung der (Unter-) Glasurmalerei mit Chromgrün prämiert. – Blumenmaler Richter erhielt 1821 eine Auszeichnung für die Versuche bei der Einführung der neuen Emaillierfarben.

1821

Kunstausstellung Dresden: G. Fr. Kersting, «Abschied des Kriegers von seiner Familie». – Joh. S. Arnhold, Prospekt von Dresden (Plattenmalerei); C. Scheinert, Pferdetränke (eig. Komp., Plattenmalerei). 4 kleine Vasen, davon je 2 mit Schlangen- oder Schwanenhennenkel mit Prospekten von Dresden, Pillnitz, Leipzig, Meißen aus blauem Biskuitporzellan mit Golddekor; Fruchtschale mit «dreyfacher Figur des egyptischen Antinon» aus grüner Biskuitmasse (Taf. XIV, Abb. 36).

1822

Zu den Schulden von 16 882 Talern kam in diesem Rechnungsjahr ein Defizit von 14 579 Talern. Lohnzahlungen wurden ausgesetzt. Ablehnung des Antrages, jährlich eine neue Form im «fortschreitenden Kunstgeschmack» herausbringen zu dürfen. – Die Käufer verlangten nur weiße Ware mit Vergoldung. Die Schließung der Manufaktur wurde erörtert. – Kersting erhielt den Auftrag zu einer Weiterbildungsreise nach Berlin. – Erste Bestellungen aus England zur Lieferung von Rokoko-Porzellan an die Meißner Manufaktur.

1823

Kühn erhielt den Auftrag für eine Studienreise zu den Manufakturen nach Thüringen, Frankreich, Bayern, Österreich (Wien), den böhmischen Manufakturen und nach Preußen (Berlin). Nach 5 Monaten legte Kühn einen Bericht und Empfehlungen zur Übernahme neuer Technologien vor. – Kunstausstellung Dresden: G. Fr. Kersting, «Ein Dienstmädchen».

1824

Ferdinand Hartmann, Professor für Historienmalerei an der Kunstakademie Dresden, wurde anstelle von Johann David Schubert Obermalervorsteher mit dem Auftrag, die Anleitung und Kontrolle der Ausbildung an der Zeichenschule Meißen, welche der Akademie unterstellt war, und die künstlerische Einflussnahme auf die Meißner Produktion zu übernehmen. – Dienstreise Kerstings zu den thüringischen Porzellanmanufakturen. Einstellung der thüringischen Maler Rüger und Eberlein. – Kunstausstellung Dresden: Joh. S. Arnhold, «Ansicht des Meißner Doms» (Plattenmalerei); Service mit blau emaillierten Blumen und goldenen Blättern; Service aus Biskuitporzellan mit bronzenen Relieffiguren; Service mit Golddekor auf mattblauem Grund.

1825

Kunstausstellung Dresden: G. Fr. Kersting, «Christus segend unter seinen Jüngern». – Die Manufaktur stellt eine Wärmemaschine mit «grüner gothischer Bogenkante» aus (Beginn neogot. Dekore).

1826

Einführung neuer Techniken in der Malereiabteilung vorwiegend für Gebrauchsporzellan: Anwendung der Litho-

graphie für Golddekorationen (Verfahren von Böttcher, Carl G.); Goldschrift mit der Feder anstelle der Pinselarbeit. – Übernahme französischer Farben auf Anordnung Kühns. – Farben auf größeren Flächen nicht aufgespritzt, sondern aufgesiebt und eingearbeitet. – Laut Instruktion vom 24. Juli 1826 hatte Kersting Entwürfe und Bearbeitungen für das Formenwesen auszuführen. – Kunstausstellung Dresden: Wollmann, Christian T., Porträts von Goethe und Schiller (2 Vasen); Scheinert, C., Jagdmotive (Kaffeeservice).

1827

Wiederbelebung des Exports der Meißner Porzellane, z.B. nach England, Portugal, Türkei, Ostindien und Mexiko. – Erfundung eines neuen Goldpräparates durch Kühn, unterstützt durch intensive Experimente von Kersting, bekannt unter dem Namen «Triangelvergoldung». – Auftrag an Christian Hammer (Dresden) für Ansichten von Teplitz, Carlsbad, Franzensbad, Pirmont. – Die Buchdruckerei Klinkicht, Meißen, belieferte die Meißner Manufaktur umfassend mit Lithographien sächsischer Landschaften, z.B. im Januar 1829 2831 Drucke, davon 116 für die Manufaktur und 2715 für die Hubertusburger Steingutfabrik. – Kunstausstellung Dresden: Scheinert, C., «Poniatowsky zu Pferde» (ovale Platte); Müller, C. A., Genien in den Wolken (2 Vasen).

1828

Aufnahme der Produktion von Lithophanien. Die Produktion begann Ostern 1828 mit einer Wärmemaschine mit Lithophanien, im Juli ein Transparent-Kasten mit Unterteil (Form S 21), einem zweiten im November (S 26) und einem Lichtschirm als Glocke (Form S 28). Besonders der Modelleur Carl G. Habenicht lieferte viele Wachsformen für die Lichtschirme mit den verschiedensten Sujets, so die Lithophanien Nr. 1 (Johannes) und Nr. 13 (Mädchen am Ziehbrunnen) im Jahre 1828. – Erfundung des Arkanisten Köttig: Künstliches Ultramarin für die Öl-, Tapeten- und Wandmalerei, ab 1829 im Handel unter dem Namen «Künstliches Lasursteinblau». Köttig war am Verkaufsgewinn beteiligt. – Die Anwendung des Kupferdruckes wurde vervollkommen und in Schwarz und Gold ausgeführt; die Lithographie auf und unter der Glasur angewandt und farbig lasiert. – Studienreise Kerstings nach Nürnberg und München. Teilnahme an der Albrecht-Dürer-Feier und Besuch der Porzellanmanufaktur in Nymphenburg. Nach seinem Vorschlag Einführung der Nymphenburger Ringelmaschine in der Malerei und des Emaillierofens mit Kohlefeuerung für das

Einbrennen der Gemälde auf Vasen und Platten, aber Ablehnung seiner Bitte nach Übersendung von Gemälden aus Dresden für die weitere Qualifizierung des Malerkorps durch die Administration.

1829

Beginn der Entwicklung von Formen mit Reliefdekor für weißes Porzellan mit Golddekoration, vorwiegend für Dessertgefässe nach dem Vorbild böhmischer Glaskristallmuster, beendet 1835 als Serie, abgeschlossen mit den letzten 3 Stücken T 50, T 50 b und T 182 im Jahre 1840. – Kunstausstellung Dresden: G. Fr. Kersting, «Faust in seinem Studierzimmer» (Taf. XXIV, Abb. 57); Scheinert, C., «Jagd des Königs Fr. August» nach Richter (Plattenmalerei); 2 Tischplatten mit je 24 bedruckten Plättchen, eine koloriert.

1830

Erfundung Heinrich Gottlob Kühns: Das Glanzgold, ein Goldpräparat, welches das Gold völlig auflöste, dreimal größere Flächen vergoldete und nach dem Brand glänzte, so daß ein aufwendiges Polieren entfiel. Dieses «Glanzgold» war mehrere Jahre alleiniges Monopol Meißens. Es ermöglichte Golddekorationen an Stellen, die für das Polieren nicht erreichbar waren. Die Goldauflage war dünn und rieb sich leicht ab, seit 1835 durfte diese Vergoldungsart an stark benutzten Teilen nicht mehr angewandt werden. – Sachsen wurde konstitutionelle Monarchie, Hofhaushalt und Staatsfinanzen getrennt. Die Meißner Manufaktur wurde dem Staatsvermögen zugeordnet und war als Zuschußbetrieb wieder von der Schließung bedroht. – Erfundung Kerstings für eine neue Technologie zur Herstellung matter, gravierten Golddekorationen unter Anwendung des Glanzgolds. – Kunstausstellung Dresden: G. Fr. Kersting, «Die heilige Magdalena» / «Ritter Toggenburg»; Scheiblich, Johann C., Szenen aus dem Leben Albrecht Dürers nach Vorlage von Simon Wagner, Dresden (Dekor eines Dejeuners).

1831

Vielfache Anwendung matter, gravierten Golddekorationen an Prachtgefäßen. Bronzevergoldung auf Biskuitporzellan.

1832

Anwendung der von Kühn erfundenen Glanzfarben in Rot und Grün.

1833

Erstes Jahr der wirtschaftlichen Rentabilität der Manufaktur, die von nun an beibehalten werden konnte. Der Durchbruch gelang mit dem neuen einheitlichen Angebot an weißem Reliefporzellan bei vielfältiger Anwendung des Glanzgoldes auf neuen Dekoren eigener Entwicklung und nach Vorbildern des böhmischen Glaskristalls, ein repräsentatives und preiswürdiges Gebrauchsporzellan, z.B. an Vasen und Dessertgefäß. Favorit war auf dem Markt immer noch weißes Porzellan mit Golddekorationen, die Buntmalerei und das Porzellan im Rokoko-Stil waren auf dem Inlandmarkt nicht gefragt. Die unbeschäftigteten Buntmaler wurden zu Goldmalern umgeschult, um die Aufträge zu realisieren. – Tod des Direktors Carl Wilhelm von Oppel, Ernennung des Bergrates Heinrich Gottlob Kühn zum Leiter der Administration der Porzellanmanufaktur Meißen, ab 1849 Ernennung zum Direktor.

1834

Anschluss Sachsens an den preußischen Zollverein, dadurch Erweiterung des Absatzmarktes für Meißner Porzellan. Kunstausstellung Dresden: G. Fr. Kersting, «Kinder am offenen Fenster» / «Eine Köchin».

1835

Genehmigung des Finanzministeriums zur Preissenkung für fein bemaltes Porzellan (Figuren-, Prospekt-, Landschaftsmalerei), um die Verkaufsmöglichkeiten zu verbessern und den arbeitslosen besten Malern der Manufaktur, die im Stücklohn arbeiteten, wieder Verdienst zu verschaffen. – Für die Kunstausstellung 1835 in Dresden wird die Anfertigung von kostbaren Porzellanen erlaubt. – Müller, Carl A., «Heiliger Franziskus» nach Joh. F. Overbeck (Plattenmalerei); 2 Tischplatten mit bunt gemalten Vögeln und Früchten bzw. der Ansicht der Bastei.

1836

Nach erreichter Rentabilität der Manufaktur, Zustimmung des Finanzministeriums zu je einem Auftrag der Manufaktur an Gottfried Semper und Ernst Rietschel.

1837

Die Nachfrage nach bunt bemaltem Porzellan (z.B. Tafelschirr mit alter Vergoldung und feiner Malerei) stieg an, die Buntmaler konnten aus der Golddekorationsmalerei in ihr Fach zurückkehren. Ausführung des von Rietschel entworfenen Services mit der Form-Nr. V 1–5, welches auf dem Markt keinen Absatz fand, sowie der Vase im «griechischen» Stil von Semper Form-Nr. V 10. Diese verunglückte im Brand, da einzelne Partien zu dick vorgegeben waren. Erst 1845 konnte diese Vase durch den Austausch der dicken Porzellanpartien durch eine Metallegierung vollendet werden. – Unter dem Einfluss Sempers von 1837 bis zirka 1850 Hinwendung zur Neorenaissance in Form und Dekor (z.B. von Kersting eine Dessertschale mit Renaissancearabesken Form T 189 von 1832 und eine große Vase Form X 50 von 1845; sowie von Carl Scheinert eine Tasse X 56a und von Seelig eine Tasse X 78 von 1846). Heinrich Kühn bevorzugte die naturalistische Richtung und entwarf entsprechende Dessins. Diese Serie begann 1838 mit der Schale Form V 45. – Kunstausstellung Dresden: G. Fr. Kersting, «Zwei Kinder am Papageenkäfig»; Scheinert, C., und Schlechte, Fr., «Landschaft mit Tieren» nach Paul Potter (große Platte); Müller, C. A., Figurengruppe nach Terborch (kleine Platte).

1841

Umstellung der Farben. Der Arkanist Kraße entwickelte Emailfarben für niedrigere Brenntemperaturen. Dadurch wurde der harte Glasglanz vermieden und der für die Gemälde schönere Wachsglanz erzeugt. – Erste Artikel in Gußtechnik mit Reliefdekor (Vasen mit Blumenranken, Blüten und Insekten).

1842

Wegen verstärktem inländischen Interesse nach Rokoko-Porzellan, Verwendung alter Formen und Vorräte an weißer Ware mit neuen von Kersting entworfenen Dekorationen. Besonders erfolgreich die Anwendung von Glanz- und Mattgold im Wechselspiel. Das Mattgold war noch das Monopol der Meißner Manufaktur, das Glanzgold wurde seit zirka 1835 von anderen Manufakturen nachgeahmt. – Kunstausstellung Dresden: G. Fr. Kersting, «Familienszene».

1844

Gewerbe-Ausstellung Berlin: Kühn entwickelt eine neue Biskuitmasse, die in Form einer Büste des sächsischen

Königs und einer Kopie der «Ariadne» von Dannecker in Berlin gezeigt und wegen ihrer «Farbe, Weichheit und Klarheit» lobend beurteilt wurde. Es gelang auch, die Formnähte verschwinden zu lassen. Vorstellung des 1843 entwickelten Services (Entwurf: Kersting, Form-Nr. X 17–19, Taf. XVII u. Taf. XXI) mit Blumen- und Golddekoration im Stil des Rokoko auf der Ausstellung, es wird bis heute produziert. Allseitig gelobt die Kopie des Gemäldes von C. Netscher, «Die Klavierspielerin» als Plattenmalerei von C. A. Müller (Taf. XXII). Insgesamt errang die Meißner Manufaktur eine silberne Medaille, dabei fand die Qualität der Malerei besondere Anerkennung. Kritik wurde gegen die Formen im Rokoko-Stil geäußert, als überlebten, alten Stil, der dem «reineren» Stil der Renaissance gegenübergestellt wurde (Kunstakademie Dresden). – Erste Arbeiten von Ernst A. Leuteritz (Bildhauer und Schüler Rietschels) für die Manufaktur: «Vogelfänger» (X 3), Wandetagere aus drei Muscheln im Renaissancestil (X 16), kelchförmige Vase mit Pfauen (X 31).

1845

Kersting, G. Fr.: Uhrgehäuse im «Rokoko-Stil», Form-Nr. X 49 (Taf. XXI). – Mai 1845: Kersting erkrankt wegen wiederholten Schlaganfalles, zum Stellvertreter wird der Maler Carl Scheinert ernannt, welcher anscheinend auch die Führung der Taxbücher übernahm und darin erstmalig den entwerfenden Künstler für die neuen Formen benennt.

1846

Kersting, G. Fr.: Vase mit Blumen im «Rokoko-Stil», Form-Nr. X 79; Fruchtschale Form-Nr. W 91. – Der Bildhauer Seelig beginnt seine Tätigkeit für die Manufaktur mit einem reich mit Figuren verzierten Toilettenkästchen Form-Nr. X 76 (Taf. XXIII) und einem Uhrgehäuse im Renaissancestil Form-Nr. X 81.

1847

Am 1. Juli 1847 stirbt der Künstler und Malervorsteher Georg Friedrich Kersting. Nachfolger wird der Maler und Zeichenlehrer Carl Scheinert.

1851

Weltausstellung in London. Die Meißner Manufaktur wurde wieder gelobt in bezug auf Malerei und Farben, jedoch gerügt wegen der Formen im Rokokogeschmack, «dieser veraltete und großenteils verkehrt zu nennende Geschmack wird aber gepflegt, ... weil namentlich in England außer den Dessertgeschirren mit reicher Matt- und Glanzvergoldung bis jetzt noch nichts anderes als nur Rokokoartikel, oft mit den abscheulichsten Ausartungen bestellt werden...»²⁴⁰ (Kühn, 1851). Im «edleren Styl» wurde nur die grosse Vase nach dem Semperschen Entwurf vorgestellt.



Abb. 1 Selbstbildnis, 1814. Bleistift, bez. «30.12.1814», Dresden,
Museum für die Geschichte der Stadt Dresden, Carus-Album.